

»Unsterblichkeit« in Mittelerde

Friedhelm Schneidewind

Gerne wird behauptet, Tolkiens Elben seien unsterblich. Und zu den umstrittensten Änderungen in der filmischen Interpretation von »Der Herr der Ringe« durch Peter Jackson gehört, dass und wie Arwen für Aragorn ihre »Unsterblichkeit« aufgibt.

Elben sind nicht unsterblich, sie verfügen aber über »Langlebigkeit über die ganze Lebensspanne von Arda [das ist das materielle Weltall]« (*Brief Nr. 212*), über »Unsterblichkeit innerhalb des Lebens der Welt« (*HdR Anhänge*). Sie sterben nur durch Gewalt oder Kummernis (»Weltmüdigkeit«) – oder wie Lúthien, die als einzige Elbin ihre Unsterblichkeit aufgibt, um im Tausch ihren geliebten menschlichen Beren von den Toten zurückzuholen (nachzulesen im »Silmarillion« und in dem Gedicht, das Aragorn im HdR vorträgt). Um die grundlegende »Art« der Sterblichkeit zu ändern, bedarf es eines direkten göttlichen Eingriffes, und der kommt insgesamt nur zwei Mal vor: bei Lúthien und umgekehrt bei dem Menschen Túor, der unsterblich wird.

Die zwei Enkel von Beren und Lúthien sind HALBELBEN und müssen sich nach dem Ratschluss der Götter entscheiden, ob sie Elben oder Menschen werden wollen. Elrond wird bekanntlich Elbe, sein Bruder Elros der erste König der Númenórer oder Dunédain (Menschen des Westens), von diesem stammen u. a. Isildur und Aragorn ab (Aragorn heiratet also seine Urur...ur-Tante!). Die Dunédain haben daher eine sehr lange Lebensspanne, die aber im Laufe der Generationen abnimmt (siehe Briefe Nr. 153 und 212).

Lúthien und ihre Brüder müssen sich wie ihr Vater zwischen Elbin- und Menschsein entscheiden; Lúthien tut dies erst NACH Aragorns Tod, wie dessen letzten Worten zu entnehmen ist: »Die letzte Entscheidung liegt vor Euch: zu bereuen ... oder das Schicksal der Menschen auf Euch zu nehmen« (*HdR Anhänge*). Tolkien betont: »Arwen war keine Elbin, sondern gehörte zu den Halbelben, die auf ihre elbischen Rechte verzichtet hatten.« (*Brief Nr. 345*). Die Geschichte, die Jackson im Film um das Amulett und ihre Aufgabe der Unsterblichkeit webt, ist Hollywood, nicht Tolkien!

Könnte diese »extreme Langlebigkeit« biologisch funktionieren? Wir Menschen sind sterblich, weil wir mehrzellige Tiere sind. Einzeller sind potenziell unsterblich, teilen und vermehren sich prinzipiell unendlich oft. Zellen in einem mehrzelligen Tier sind differenziert, besitzen unterschiedliche Fähigkeiten und Einschränkungen, sind beispielsweise Leber- oder Hirnzellen. Diese Fähigkeit wurde mit der »Sterblichkeit« der differenzierten Zellen »erkauft«. Ob der Mensch prinzipiell unsterblich werden kann oder es eine unüberwindbare Grenze gibt, ist umstritten; extreme Langlebigkeit aber wäre auf jeden Fall möglich, wenn es Menschen gelänge (oder widerführe), die Begrenztheit der Zellteilung kontrolliert aufzuheben, die ebenfalls am Alterungsprozess beteiligten Reparaturprozesse in den Zellen und vielleicht auch noch das Immunsystem entsprechend zu verbessern. Dann hätten wir prinzipiell unsterbliche Menschen – nennen wir sie dann ruhig Elben. (Eine vergleichbare Situation haben wir bei Vampiren; ausführlich dazu Schneidewind, *Dracula*.) Theoretisch könnte der Alterungsprozess komplett zum Stillstand kommen; in Mittelerde allerdings altern die Elben, wenn auch sehr langsam – wie Cirdan; dieser ist am Ende des Ringkrieges »grau und alt«.

Wenn die oben beschriebenen Änderungen vererbliche Mutationen wären, so könnte es bei einer »Kreuzung« zwischen Lang- und Kurzlebigen durchaus zu einer klassischen Aufteilung nach Mendelschen Regeln kommen. Dies würde die – mythologisch durch eine »Wahl« begründete – unterschiedliche Lebensdauer der Halbelben erklären. Elrond erbte die Langlebigkeit und wurde zum Elben, Elros erbte sie nicht oder in vermindertem Maße. Biologische Mechanismen wie unvollständige Dominanz, Penetranz und unterschiedliche Expressivität könnten erklären, wieso Elros' Nachfahren immer früher starben, aber bei Aragorn wieder ein Teil der Langlebigkeit zurückkehrt.

Übrigens: Was aus den Menschen nach ihrem Tode wird, ist auch bei Tolkien ein großes Geheimnis (oder Rätsel); bei den Elben deutet er verschiedene Möglichkeiten an, u., a. die einer Wiedergeburt. Doch darüber mehr im nächsten und letzten Teil dieses Artikels.

Zum Nachschlagen und Weiterlesen

Carpenter, Humphrey (Hrsg.): »J.R.R. Tolkien. Briefe«. Stuttgart: Klett-Cotta, 2002

Schneidewind, Friedhelm: »Langlebigkeit, Unsterblichkeit und Wiedergeburt in Tolkiens Werk und Welt«. In: Thomas Formet-Ponse et. al. (Hrsg.): »Die Entstehung einer Mythologie – History of Middle-earth«. Hither Shore 3. Jahrbuch der Deutschen Tolkien Gesellschaft e. V. (DTG). Düsseldorf: Scriptorium Oxoniae, 2007

ders.: *Das große Tolkien-Lexikon*. Berlin: Lexikon Imprint Verlag, 2001

ders.: »Dracula lebt. Spekulationen über die biologischen Grundlagen des real existierenden Vampirismus«. In: Friedhelm Schneidewind: »... wie schmelzen deine Blätter«. Saarbrücken: Logos-Verlag, 1993

Friedhelm Schneidewind, freier Autor und Dozent, Experte für Mythologie und phantastische Literatur, verfasste u. a. »**Eine Grammatik der Ethik**. Die Aktualität der moralischen Dimension in J. R. R. Tolkiens literarischem Werk« (2005), »**Das große Tolkien-Lexikon**« (2001), »**Das ABC rund um Harry Potter**« (2000), »**Das Lexikon von Himmel und Hölle**« (2000) und »**Das Lexikon rund ums Blut**« (1999). Sein letztes Buch, »**Mittelerde ist unsere Welt**. Wie es wirklich war«, gemeinsam herausgegeben mit Frank Weinreich, erschien im November 2006. Weitere Informationen: www.friedhelm-schneidewind.de